

Zum Bestand

Laufzeit: 1890-1979

Umfang: 4,5 m

Erschließung: Findbuch

Die Abgabe von Altakten an das RWWA sollte sicherstellen, dass eine Firmengeschichte zum 200-jährigen Jubiläum geschrieben wird. Zuvor waren bereits ältere Akten, vor allem aber museale Gegenstände, von Flammersheim und Steinmann an das Deutsche Tapetenmuseum in Kassel gegangen. Im Gegenzug für die Zusage der Hilfe bei der Vorbereitung sollten die Akten in das Eigentum des RWWA übergehen, der solchermaßen abgewandelte Depositatvertrag wurde am 11. Juli 1977 unterschrieben. Zu dem Druck einer Firmengeschichte kam es wegen der Übernahme des Unternehmens durch Pickhardt und Siebert nicht mehr.

Der Bestand ist vielfältig – neben Akten, Briefen und Aufsätzen, welche 1978 noch von Herrn Dr. Olligs nachgereicht wurden, handelt es sich um eine große Anzahl Fotos aus verschiedenen Dekaden, in besonderen Maße Bilder der Tapetenherstellung, und einige noch erhaltene Glasnegative. Bemerkenswert ist der Bestand an Tapeten-Musterbüchern. Zeitlich umfasst der Bestand eine Spanne von 100 Jahren, vom zweiten Drittel des 19. Jahrhunderts bis in die 1970er Jahre. Der überwiegende Teil stammt aus den 1950ern und 1960ern, die vollständige Zerstörung der Fabrik im Zweiten Weltkrieg bildet eine Zäsur in der Überlieferung der Unterlagen. Einen ganz besonderen Schatz stellen die Filme aus den 1930er Jahren dar, die den Prozess der Tapetenherstellung, aber auch die Mitarbeiter bei der Mittagspause zeigen.

Zur Unternehmensgeschichte

Die Firma Flammersheim und Steinmann wurde angeblich im Jahr 1790 von Wilhelm Flammersheim in der Lungengasse in Köln gegründet. Seine Söhne Carl Melchior und Jacob Flammersheim führten das expandierende Unternehmen weiter, welches in die Cäcilienstraße umzog. Ihr Schwager Johann Joseph Steinmann wurde 1848 Teilhaber, man wagte den Wechsel vom Hand- zum Maschinendruck. In der dritten Generation übernahmen um 1888 der Sohn Carl Maria Steinmann und dessen Schwager Julius Arnolds die Leitung. Am 3. Juli 1890 brannte die Tapetenfabrik fast vollständig ab. Neu errichtet wurde sie, nur Monate später, außerhalb der Innenstadt, am Höninger Weg in Köln-Zollstock. 1911 beerbte Kurt Arnolds seinen Vater in der Geschäftsführung, die kurz zuvor gegründete Aktiengesellschaft wurde wieder in eine GmbH umgewandelt. Während des Ersten Weltkrieges war die Produktion eingeschränkt, die Gebäude dienten teilweise als Kasernen. 1932 kaufte Dr. Heinrich Olligs die bankrotte Firma auf und tilgte ihre Verbindlichkeiten, wurde somit zum Eigentümer. Im Zweiten Weltkrieg schwer beschädigt, produzierte sie aber bereits 1945 wieder. 1966 wurden die alten Firmengebäude durch Neubauten ersetzt. Dr. Heinrich Olligs blieb Geschäftsführer, wenn auch später nicht mehr alleiniger Anteilseigner. Obwohl der ab 1984 allein befugte Geschäftsführer Decker die Produktion noch einmal vom Hoch- zum Tiefdruckverfahren modernisierte, wurde Flammersheim und Steinmann an die Pickhardt und Siebert GmbH verkauft, der Sitz der Firma wurde 1990 erst nach Köln-Hürth, schließlich 1991 nach Gummersbach, dem Hauptsitz der Pickhardt und Siebert GmbH, verlegt. 1997 wurden die beiden Unternehmen unter dem Namen Pickhardt und Siebert GmbH verschmolzen, lediglich rechtlich gesicherte Produktnamen der Firma Flammersheim und Steinmann sind noch in Gebrauch